

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 28 (2015)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Leere statt Spektakel  
**Autor:** Schmeing, Silke  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-595496>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 04.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Europaplatz im Westen der Stadt Bern: Nur Sitzsockel, Asphaltteppich, Freitreppe und Leuchtenkragen gestalten den Raum. Der Platz entwickelt Kraft durch seine Leere.

# Leere statt Spektakel

**Angemessenheit, minimale Mittel und viel Leere zeichnen die Gestaltung des Europaplatzes in Bern aus. Für die unpräzise Lösung bekommt er den bronzenen Hasen.**

Text:  
Silke Schmeing  
Fotos:  
Fabian Unternährer

Steigt man in der Dämmerung aus dem Untergrund der Berner S-Bahn-Linie 6 hinauf zum Europaplatz, fühlt man sich ein wenig wie der Deus ex Machina des griechischen Theaters. Ungepflegte Düsternis öffnet sich zu nahezu sakraler Weite. Festlich erleuchtete Säulen spannen die Tiefe eines Raumes von überraschender Dimension auf, sie verlieren sich erst jenseits der Strasse und kurz vor dem Gleisbereich in der Dunkelheit. Das Dach, das sie tragen, erweist sich als profan: Es ist die achtspurige Autobahn A12. Als der Europlatz seinen Namen erhielt, war er ein Unort. Zugleich wichtiger Verkehrsknotenpunkt und unzugängliche Bruchstelle im städtischen Gefüge zwischen Bern und Bümpliz. Eine Asphaltbrache mit wuchernden Veloständern, Gestrüpp, Baracken, überschattet von der Autobahn auf ihren massiven Betonpfeilern, durchkreuzt von Bahnlinien auf zwei Ebenen. Mit der Tramlinie Bern West, dem Haus der Religionen siehe Hochparterre 3/15 und dem neuen Hauptsitz der Direktion für Entwicklung

und Zusammenarbeit des Bundes stiess die Stadt die Belebung des Entwicklungsschwerpunkts Ausserholligen an. Die Gestaltung des Europaplatzes gibt den Neubauten im städtischen Niemandsland ein Zentrum.

Der Platz feiert und veredelt die Eigenart des Ortes unter der Brücke: seine Dimension, seine Raumwirkung und seine brachiale Kraft. Um den unübersichtlichen Durchgangsort zum transparenten Platz zu machen, trugen die Landschaftsarchitekten das gewachsene Terrain ab und schufen eine schräge Platzebene. Sie lässt neu von der Freiburgstrasse bis zur Fussgänger- und Velounterführung der Bahn blicken.

Geburtshelfer des zweiten wesentlichen Gestaltungselements waren die strikten Regeln des Bundesamts für Verkehr. Weil die Brückenpfeiler nicht angetastet werden durften, umgibt nun eine moderne Variante der griechischen Krepis deren Fundamente auf dem abgesenkten Platz. Die gestuften Säulenfüsse in hellem Beton sind Sitzgelegenheit und zeichnen das ursprüngliche Terrain nach. Abhängig von Pfeilerdurchmesser und Geländeabtrag fallen die Füsse unterschiedlich gross aus. Das verleiht der seriellen Anordnung Spannung und der urbanen Härte →



#### Exträ

**Landschaftsarchitekten**  
Simon Schöni studierte Landschaftsarchitektur an der Hochschule Rapperswil. Er arbeitete bei Kienast Vogt Partner, gründete 1996 das Büro 4d und 2014 Exträ Landschaftsarchitekten. Sein zwölfköpfiges Team beschäftigt sich hauptsächlich mit Planungen im städtischen Kontext. Eines der wichtigsten laufenden Projekte ist die Umgebungsgestaltung des Bundeshauses in Bern.

#### Europaplatz, 2014

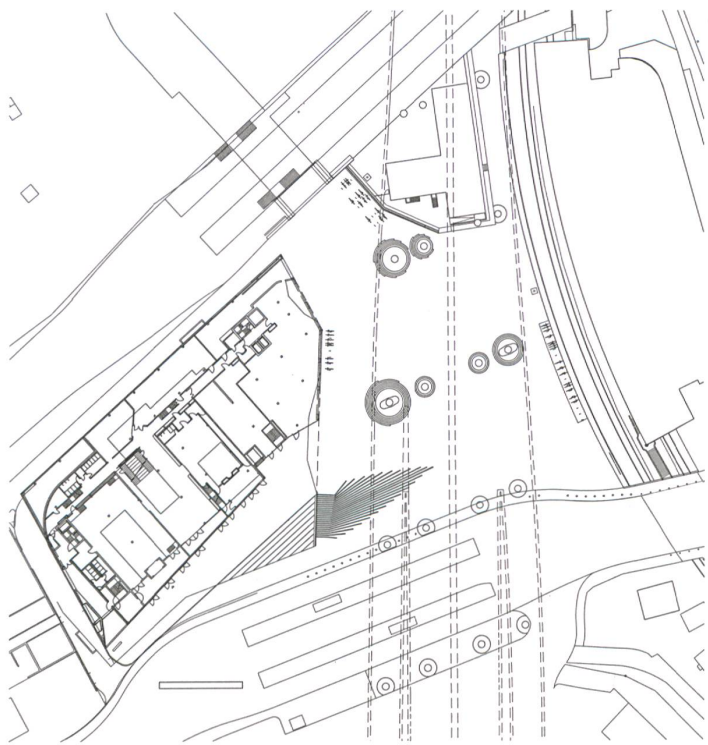
Europaplatz, Bern  
Bauherrschaft:  
Stadtplanungsamt und Tiefbauamt der Stadt Bern  
Landschaftsarchitektur:  
Exträ Landschaftsarchitekten, Bern  
Mitarbeit: Tina Kneubühler, Simon Schöni  
Bauingenieure:  
Markwalder + Partner, Burgdorf  
Lichtplanung: Priska Meier  
Lichtkonzepte, Turgi, in Zusammenarbeit mit EWB  
Auftragsart:  
Wettbewerb, 2000  
Baukosten (BKP 1-9):  
Fr. 3,2 Mio.



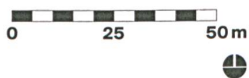
Festlich erleuchtete Säulen spannen nachts einen weiten Raum unter der Autobahn auf.



Eine Freitreppe fängt das komplexe Gefälle beim Haus der Religionen auf.



Verkehrsknotenpunkt: Zwei Bahnlinien und eine Tramlinie, ein Veloweg und darüber eine Autobahn kommen beim Europaplatz in Bern zusammen.



→ Landschaftlichkeit. Nachts verstärkt die Beleuchtung das Raumgefühl und adelt die Pfeiler zu Säulen. Manschetten mit Punktstrahlern bringen sie von oben her zum Strahlen, was dem Beton flirrende Stofflichkeit verleiht.

Die Freitreppe, die das komplexe Gefälle beim Haus der Religionen raffiniert auffängt, fügt sich fast unauffällig in die Asphaltfläche ein. Auch sie folgt der gestalterischen Logik der punktuellen, individuellen Lösungen und ordnet sich doch der übergreifenden Idee unter. Die Kraft der Gestaltung nährt sich auch aus der feinen baulichen Umsetzung der massiven Elemente. Die Berner Skateboarder haben die Qualität der grossen Freiheit mit ihren klaren Kanten längst entdeckt, Umsteigende, Passanten und auch Randständige haben den Ort in ihren Alltag integriert. Noch ist rundum viel zu tun, bis die Narbe zum Stadtteil verwächst. Der Europaplatz ist ein kraftvoller Keim für die zukünftige Entwicklung.

Die Jury sagt

### Stadtplatz ohne Firlefanz

Der Europaplatz in Bern zeigt, wie und für wen man einen Platz unter einer Autobahn gestaltet. Die Antwort heisst: mit Leere, minimal, angemessen – und auch für Randständige. Die unprätentiöse Lösung gefällt. Es gelingt den Landschaftsarchitekten, die schwierige Situation mit nur wenigen Elementen zu lösen: Sockel, Treppe, Asphaltteppich und Leuchtenkragen reichen aus. Alle Eingriffe haben eine klare Funktion und zeigen Wirkung. Richtig befreiend ist das. Mehr braucht es nicht. ●

100 JAHRE  
ZUKUNFT

M  
.CH

ERST FREIRÄUME  
ABSTECKEN.  
DANN ZIELE  
HÖHERSTECKEN.

swissbau

Basel 12–16|01|20

Erleben Sie Inspiration pur an der Leitmesse der Bauwirtschaft.  
Auf nach Basel vom 12.–16.1.2016

Themenpartner

c r b EgoKiefer  
Fenster und Türen  
A subsidiary of SIA AG

glatrösch

LAUFEN arwa

SIEMENS

TOBLER

VELUX



Leading Partner Swissbau Focus

energieschweiz  
Unter Engagement unsere Zukunft

sia